

# Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 23. November 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 176

## Vor 50 Jahren

Zitate aus dem  
«Liechtensteiner Volksblatt»

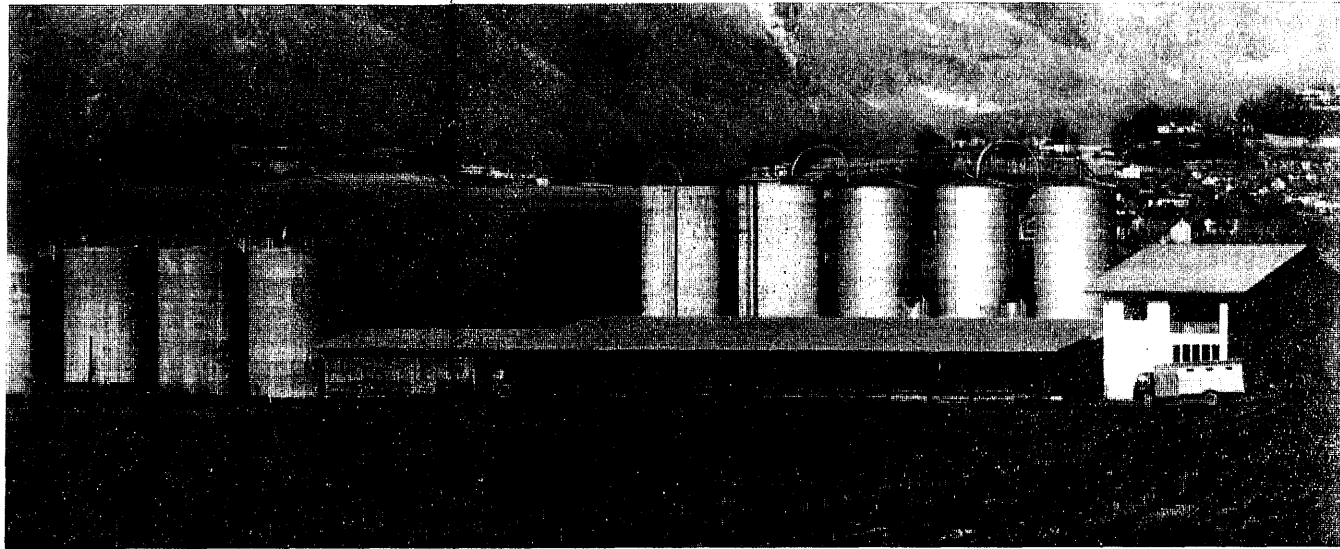
18. und 25. November 1922

Schaan. (Eingesandt.) Ae, loset auch, was will ich euch sagen, der Hammer hat von 2 bis 11 Uhr alle Stunden geschlagen, denkt ein Pferd vor einer Wirtschaft, als es letzte Woche ohne seine Herren in später Nachtstunde den Heimweg nach Vaduz-Triesen angetreten hat. Scheinen in Schaan derzeit gute Weine zu sein. Zu begrüßen wär's, wenn die Mitglieder des hohen Landtages diesbezüglich ein Tierschutz-Gesetz schaffen würden. Besagtes Gespann, das zwei Herren des hohen Hauses in eine Wirtschaft nach Schaan brachte, soll nämlich von mittags 2 Uhr bis abends 11 Uhr vor dem gleichen Gasthaus gestanden haben, bis es dem Pferd zu dumm wurde und es seine sesshaften Herren im Stich liess.

Schaan. (Einges.) In Nr. 73 der O. R. vom 20. September ist unter Schaan ein Eingesandt, welches von der hiesigen Bevölkerung als für mich geltend abgefasst wird. Leider hatte ich bis zur Stunde wegen ganz aussergewöhnlicher Arbeitsüberhäufung keine Zeit, mich auf das Schreiben zu einem früheren Zeitpunkt einzulassen. Nun wollte ich in den O. R., welches jenes Eingesandt seinerzeit im Drucke erscheinen liessen, das heutige Schreiben einschalten lassen; aber dem Herrn Redakteur passte mein Schreiben scheinbar nicht in den Kram. Ich ersuche den betreffenden Artikelschreiber, sich in der Zeitung öffentlich zu äussern, was für ein ausländischer Kaufmann, welcher überdies noch keine Steuern zahlt etc., unter dem Eingesandt gemeint ist, denn es wäre angezeigt, dass die Sache näher untersucht wird. Es ist nicht Mannescharakter, nur Politik am Biertisch zu treiben und in der Zeitung Sturm zu blasen über Dinge, die der kompetenten Behörde zur Anzeige gebracht werden sollten, da hierdurch andere Geschäftsleute in ein schiefes Licht gerückt werden. An Herrn O. R. Redakteur wandte ich mich nun schon zweimal mit einem Schreiben, worin ich ersuchte, den Artikler bekannt zu geben, ich erhielt jedoch keine Antwort.

Nun, Artikelschreiber, zeige Mannesmut und trete mit Namen in die Öffentlichkeit, und unterlasse zweideutige Schreibereien, damit das Volk genau Aufschluss hat.

Lotterie. Hunderte von Franken wandern bei dieser geldarmen Zeit durch Losverkauf dem Auslande zu. Gegenwärtig werden Losen zu «Gunsten des Volkshauses Heerbrugg» unter das Volk gebracht. Dieselben sind in verschlossenem Couvert und sind sofort ersichtlich, ob man gewinnt oder nicht. Einsender möchte vor diesen Losen warnen, da man auf denselben, vor das Licht gehalten, die Nummer lesen kann, ohne dass man das Couvert öffnet oder beschädigt.



## Lohnt es sich, Landwirt zu sein?

Gedanken zum Liechtensteiner Bauernstand - von agr. Ing. Meinrad Lingg

Die Generation über 40jährig hat es noch miterlebt, wie sich die Struktur unserer Wirtschaft in den vergangenen zwei Jahrzehnten grundlegend geändert hat. Nur drei Prozent ist der Anteil der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Menschen an der gesamten werktätigen Bevölkerung des Landes, also ein Zehntel dessen, was 1941 noch Realität war.

Trotz dieses Schwundes an Bauern ist vorläufig noch die Bewirtschaftung der Intensivflächen der Talebene gewährleistet, weil die Technisierung die Arbeitsproduktivität je männliche Arbeitskraft derart zu steigern vermochte, dass heute ein Landwirt mindestens 20 bis 22 Nichtlandwirte zu ernähren vermag oder anders ausgedrückt, auf eine Vollarbeitskraft entfallen heute im Landesdurchschnitt etwa 12 ha oder ca. 30 000 Klover landwirtschaftliche Nutzfläche, d. h. mehr als das Doppelte, was noch vor zwanzig Jahren gang und gäbe war. Ohne staatliche Eingriffe hat sich im Verlaufe der vergangenen zwei Jahrzehnte eine Strukturänderung in unserer Landwirtschaft vollzogen, die bezüglich Fortschritten anderen Wirtschaftszweigen nicht nachsteht, und deren Abschluss erst noch vor uns steht. Damit ist der Bauer zu einem Unternehmer geworden, der pro Vollarbeitskraft etwa Fr. 350 000.— investieren muss, um überhaupt einigermaßen existenzsichernd wirtschaften zu können. Das Kapital verdrängt auch in der Urproduktion die menschliche Arbeitskraft. Infolge der raschen

technischen Fortschritte muss daher vom heutigen Bauern ein hohes Mass an geistiger Beweglichkeit und ständiger Lernbereitschaft verlangt werden, damit das Ziel «leistungsfähige Betriebe mit gesicherter Existenz» erreicht werden kann.

Die Rolle der Landwirtschaft als Lieferant hochwertiger und preiswerter Nahrungsmittel (der Durchschnittsbürger gibt noch etwa 20 Prozent seines Einkommens für das tägliche Brot aus) wird in Zeiten des Ueberflusses, in denen wir gegenwärtig leben, meist unterschätzt. Dabei dürfen wir doch sagen, dass trotz des Rückganges an Bauernbetrieben und an landwirtschaftlicher Nutzfläche der Selbstversorgungsgrad am gesamten Nahrungsbedarf nicht kleiner geworden ist, sondern durch die immense Steigerung der Arbeits- und Flächenproduktivität mit Hilfe einer fortschrittlichen Technologie grösser geworden ist. Der breiten Öffentlichkeit sind die angedeuteten Vorgänge in der Landwirtschaft viel zu wenig bekannt. Die Bauern selber tragen zu diesem lückenhaften Wissen nicht unwesentlich selber bei, weil die Werbung der Landwirtschaft um Verständnis für ihre Lage in einer total veränderten Umwelt zu dürftig ist. Denn nebst der Erzeugung von Nahrungsmitteln aus der eigenen Scholle kommen aber der Landwirtschaft in steigendem Masse Aufgaben zu, die auf dem Gebiete der Landschaftspflege und des Umweltschutzes liegen. Der Bauer als billigster Landschaftsgärt-

ner ist nicht mehr blosses Schlagwort, sondern eine Realität geworden, auch bei uns. Staatliche Flächenbeiträge an Bewirtschafter von Kulturland im Berggebiet zeigen auf, dass man die Bedeutung eines geordneten Erholungsraumes und damit die der Landwirtschaft voll erkannt hat. Man weiss nicht, wie lange es noch dauert, bis ähnliche Massnahmen auch für die Talebene ins Auge gefasst werden müssen.

Vor etlichen Jahren hat eine englische Lady einem Schweizer Agrarjournalisten gesagt, dass die Schweiz den gesamten Nahrungsmittelbedarf auf den Weltmärkten weit unter Gestehungskosten der Inlanderzeugung einkaufen könnte. Diese Möglichkeit wäre heute mit einer noch grösseren Preisdifferenz weiter vorhanden. Vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen wäre die Frage nach der Zukunft der Landwirtschaft in unserem Lande un schwer zu beantworten. Sehen wir aber von der rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise ab, so wissen wir, dass wir eine Landwirtschaft brauchen und sei es auch nur, um die rund 4000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und die Alpweiden nicht verwildern zu lassen. Diese Ueberlegung allein ist aber kaum ausschlaggebend für die Beurteilung der Landwirtschaft von heute. Als souveränem Land obliegt uns auch die Pflicht, Vorsorge für evt. Notzeiten zu treffen, um wenigstens eine Ration für das Ueberleben sicherzustellen.

Für den Forstbestand einer Landwirtschaft ist das Vorhandensein einer Nachfolge im Betrieb von entscheidender Bedeutung. Bis heute wurde das durch Betriebsaufgaben frei gewordene Land zur Aufstockung der verbleibenden benutzt; die andernorts sattsam bekannte Sozialbranche ist uns vorläufig erspart geblieben.

Es darf aber nicht übersehen werden, dass die Ueberalterung des Bauernstandes fortschreitet und mangels bauernwilligen und bauernfähigen Nachwuchses bald einmal die konkrete Frage sich uns stellt: Wer wird die Scheunen füllen? Ist es für einen vor der Berufswahl stehenden Jüngling überhaupt noch erstrebenswert, den bäuerlichen Beruf zu ergreifen, einen Beruf, der im Image nicht sonderlich hoch kotiert ist, oder anders ausgedrückt, lohnt es sich noch, Landwirt zu sein? Dies ist wohl die Gretchenfrage, die an junge Leute gestellt werden

(Fortsetzung Seite 2)

## Regierungssitzung

Die Beschlüsse vom Dienstag

Anlässlich der Regierungssitzung vom 21. November 1972 wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

- Der Bericht des Leiters des Amtes für Internationale Beziehungen über die 6. Tagung der Regierungskonferenz über die Einführung eines europäischen Patenterteilungsverfahrens, welche vom 19. bis 30. Juni 1972 in Luxemburg stattfand, wird zur Kenntnis genommen.
- Aus den Mitteln der Entwicklungshilfe für das Jahr 1972 werden folgende Anweisungen auf Ansuchen der Stiftung Liechtensteinerischer Entwicklungsdienst vorgenommen:

- Fr. 40 000.— für die Finanzierung der Säge- reibabteilung der technischen Schule für Holzbearbeitung in Mandomai/Indonesien.
- Fr. 4000.— an die Kosten der Renovation der Mädchenschule Katete/Malawi.
- Fr. 70 000.— an die Kosten eines Schulhauses in Catumbela/Angola.
- Fr. 7000.— an die Kosten des Baues einer Krankenstation in Angola.

- Die Regierung bekundet Interesse für die Beteiligung an der Beschaffung von Tankraum für die Vorratshaltung an flüssigen Brennstoffen im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Vorsorge.
- Der Unkostenbeitrag für den Rettungsdienst des Liechtensteinerischen Roten Kreuzes für das Jahr 1972 wird unter Vorbehalt der Schlussabrechnung überwiesen.
- Die Anbauprämien für das Futtergetreide der Ernte 1972 werden ausbezahlt.
- Folgende Subventionen werden zugesichert: Gemeinde Eschen für Kanalisationsneubau Hauptkanalisation Brühlgasse Eschen — Gemeinde Triesenberg für Wasserleitungsnetzausbau Frommenhaus — Gemeinde Schaan für Strassenbeleuchtung im Baulandumlegungsgebiet Quader.
- Die Regierung erteilt den Auftrag zur Ausarbeitung eines Entwurfes für ein Strafregistergesetz samt Vorschriften für die Straftilgung.
- Sie genehmigt des weiteren einen Vertrag über die Auslösung eines Anwesens zugunsten der Strasse Eschen—Nendeln.
- Die Baukommission für das Post- und Verwaltungsgebäude Vaduz wird wie folgt bestellt: Regierungschef Dr. Alfred Hilbe, Präsident; Landesingenieur Karl Hartmann; Arch. W. Walch, Bauamt; Postverwalter Hans Strub; Adolf Marxer, Leiter der Dienststelle für Personal- und Organisationswesen.

